

Verleihung des 6. Janssen-Cilag Zukunftspreises

27. September 2006, Janssen-Cilag, Neuss

Die Laudatio hielt Prof. Dr. rer. nat. Gerd Glaeske,

Professur für Arzneimittelanwendungsforschung am Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen, Hochschullehrer im Studiengang "Öffentliche Gesundheit/Gesundheitswissenschaften" und "Public Health" im Fachbereich Gesundheitswissenschaften:

Lebendige Praxis statt grauer Theorie: Die Integrierte Versorgung

„Wir sind alle Engel mit nur einem Flügel - um fliegen zu können, müssen wir uns umarmen.“ Diesen wunderbaren Ausspruch des italienischen Philosophen Luciano De Crescenzo möchte man den Hauptakteuren unseres Gesundheitswesens schon seit langem zurufen. Denn von Umarmung im Sinne einer patientenzentrierten Zusammenarbeit ist im deutschen Gesundheitswesen bisher leider wenig zu spüren. Vielleicht fürchten manche auch Umarmungen, bei denen einem der Atem genommen werden könnte. Nach wie vor sind die Gräben zwischen den einzelnen Sektoren unserer Gesundheitsversorgung gewaltig. Nirgendwo sonst in Europa existiert eine derart starre Abschottung zwischen dem ambulanten, stationären und nachstationärem Bereich. Dabei ist die Zauberformel schon seit Jahren in aller Munde und hat auch bereits den Gesetzgeber erreicht: die Integrierte Versorgung nach § 140a SGB V.

Wenn einer Idee der Zukunftspreis zugesprochen werden könnte, die Integrierte Versorgung hätte ihn längst verdient. Doch die Statuten fordern von unseren Preisträgern zu Recht auch die Umsetzung in eine geeignete Form. Umso glücklicher sind wir als Jury, dass die Integrierte Versorgung nun doch noch angekommen ist auf dieser Bühne. Vor allem aber ist sie angekommen in Sachsen-Anhalt: In Gestalt des integra-Netzwerkes, dem bislang ersten und einzigen landesweiten Integrierten Versorgungsprojekt, das wir heute hier auszeichnen.

Der Erfolg: Gewinner auf allen Seiten

Drei Krankenhäuser - das Diakoniewerk Halle, die Klinik St. Marienstift in Magdeburg sowie das Diakonissenkrankenhaus Dessau – haben dort gemeinsam mit einer Reihe von Ersatzkassen seit 2002 / 2003 ein umfassendes Programm zur Integrierten kurzstationären Patientenbehandlung aufgelegt.

Allein in Halle haben sich inzwischen 38 niedergelassene Allgemein- und Fachärzte dem Netzwerk angeschlossen. Mehr als 100 verschiedene operative Eingriffe aus fast allen Fachbereichen umfasst das integra-Leistungsspektrum bereits. Das Prinzip: Die Ärztinnen und Ärzte bleiben an der Seite ihrer Patientinnen und Patienten während der gesamten Behandlungskette. An einer eigens eingerichteten integra-Station des Diakoniewerkes können sie mit modernster Technik und qualifiziertem Personal ihre Patienten selbst operieren.

Aus Sicht der Jury gibt es auf allen Seiten nur Gewinner:

- Die Patienten werden vom Erstbefund bis hin zur Nachsorge „aus einer Hand“ betreut. Doctor hopping und Clinic shopping, so genannte Tingeltouren durch unser Gesundheitswesen unterbleiben. Denn Arztwechsel, Wartezeiten, Mehrfachuntersuchungen und Zuzahlungen bleiben den Patienten erspart. Und die stationären Aufenthalte sind um bis zu drei Viertel kürzer als gewöhnlich.
- Derweil erlangen die beteiligten Ärzte und Kliniken durch neue medizinische Angebote, hohe Zuweiserbindung und Patientenzufriedenheit echte Wettbewerbsvorteile. Sie werden von Verwaltungs- und Organisationsaufgaben entlastet
- und steigern zugleich durch die deutlich verbesserte Behandlungsökonomie ihre Erlöse.
- Gewinner sind aber auch die Kassen. Sie profitieren von verringerten Fallpauschalen, hoher Behandlungstransparenz und einer Leistungsträger übergreifenden Qualitätssicherung.

Blaupause für mehr Effizienz im Gesundheitswesen

Meine Damen und Herren, die Zukunftspreis-Jury ist überzeugt, dass in der Integrierten Versorgung ein gewaltiges Potenzial zur Effizienzoptimierung schlummert. Es ist an der Zeit, dies endlich auch anderswo in dem Maße zu fördern, wie es integra in Halle, Dessau und Magdeburg vormacht. Wir mahnen daher an, solche Projekte auch über die gesetzlich vorgesehene Anschubfinanzierung als sinnvolle Investition in die Zukunft unseres Gesundheitssystems zu fördern.

Sektorales Kirchturmdenken und die Diskontinuität in der Patientenbehandlung können überwunden werden. integra beweist es. Wir wollen mit dieser Würdigung Ärzte, Krankenhäuser und Kassen überall in Deutschland ermutigen, dem Vorbild aus Sachsen-Anhalt zu folgen. Hier ist es durch die Umarmung zu Synergien gekommen, in die im übrigen auch weitere Gesundheitsberufe integriert werden könnten und sollten – Apotheker, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten oder Logopäden und Angehörige anderer Gesundheitsberufe haben ebenfalls ihren Platz in einem optimierten Behandlungsablauf, zugunsten der Patientinnen und Patienten.

Als Blaupause für die erfolgreiche und breite Verwirklichung Integrierter Versorgung in Deutschland überreicht die Jury - stellvertretend für alle Beteiligten! - dem Diakoniewerk Halle für das Projekt integra den Janssen Cilag-Zukunftspreis 2006